



Uraufführung

# ALL DAYS FOR FUTURE

Drei Musiktheater über Klang und Klima



**THEATER**  
BIELEFELD



Gerade die Ironie, die wir Menschen vorleben, und die Dramatik des Themas wurde gut dargestellt.

ELISA ANDERSEN (MUTH)

Der Film macht auf eine kurzweilige, aber bedrückende Weise deutlich, dass unsere Welt verloren ist, wenn die Menschheit nicht endlich aktiv wird und etwas gegen den Klimawandel unternimmt.

ENYA FUNK (MUTH)

Die Musik und die Bilder waren auf einer Ebene – nichts hat dominiert, sondern beides hat auf mich gut, aber teilweise abschreckend gewirkt. Was aber bei so einem wichtigen Thema so sein muss.

NELE ANDERSEN (MUTH)

Ein NEUE WEGE-Projekt im Rahmen der Reihe *First Contact – Faszination Musiktheater*, gefördert vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen in Zusammenarbeit mit dem NRW Kultursekretariat

Eine Kooperation mit der Hochschule für Musik und Tanz Köln

## URAUFFÜHRUNG **ALL DAYS FOR FUTURE** DREI MUSIKTHEATER ÜBER KLANG UND KLIMA

Theaterfilm von Robert Lehmeier und Konrad Kästner // Libretto von Manfred Weiß //  
Komposition von Javier Vázquez Rodríguez, Helena Cánovas i Parés und Nicolas Berge

### **WALDMENSCH** JAVIER VÁZQUEZ RODRÍGUEZ

**Chico Mendes** ..... Caio Monteiro  
**Person 1** ..... Tom Scherer  
**Person 2** ..... Franziska Hösli  
**Person 3** ..... Carlos Horacio Rivas  
**Person 4** ..... Mădălina Sandu

#### **Mitglieder des Bielefelder Opernchores**

### **DAS MÄDCHEN** HELENA CÁNOVAS I PARÉS

**Mädchen** ..... Charlotte de Montcassin  
**Mädchen** ..... Susanne Schieffer

#### **Damen des Bielefelder Opernchores**

### **HAPPILY EVER AFTER** NICOLAS BERGE

**Mezzosopran** ..... Charlotte de Montcassin  
**Bariton** ..... Caio Monteiro  
**Schauspieler** ..... Tom Scherer

#### **Mitglieder des Bielefelder Opernchores**

#### **Mitglieder der Bielefelder Philharmoniker**

**Musikalische Leitung** Julian Wolf **Inszenierung** Robert Lehmeier **Filmregie, Kamera und Montage** Konrad Kästner **Bühne und Kostüme** Markus Meyer **Regieassistentz** Carlotta Bohne  
**Ton und Mischung** Sebastian Clobes **Choreinstudierung** Anne Hinrichsen **Dramaturgie** Jón Philipp von Linden **Kompositions-Supervisor** Brigitta Muntendorf **Musikalische Einstudierung** Anne Hinrichsen; Younghwi Ko, Adam Laslett, Anahit Ter-Tatshatyan **Ausstattungsassistentz** Sandra Maria Paluch **Projektassistentz** Alina Meinold **Theaterpädagogische Betreuung** Britta Grabitzky

**Technische Direktion** Daniel Adriaans **Produktionsleitung** Christa Beland **Einrichtung Bühne** Gesa Luiken **Licht** Johann Kaiser; Leon Suzuki, Mario Turco **Ton- und Medientechnik** Falko Heidemann; Morgan Belle **Veranstaltungstechniker** Alexander Abel **Maske** Ina Heidemann **Kostümdirektion** Heiko Heldsdorfer **Gewandmeisterinnen** Katrin Mondorf, Silke Wille **Requisite** Anke Freyer; Christian Reddeker **Werkstattleitung** David Schmitt **Malersaal** Edgar Hahn **Schlosserei** Burkhard Leugers **Tischlerei** Thomas Fehse **Dekowerkstatt** Sarah Hanning

Online-Premiere 4. Juni 2021







## ALL DAYS FOR FUTURE:

### WALDMENSCH

»Du bist schon tot. Niemand hört auf dich. Wenn man dich umbringt, wirst du berühmt. Du wirst ein Held.«

Brasilianischer Regenwald, Dezember 1988. Chico Mendes, Umweltschützer und Kautschukzapfer, im Gespräch mit Leuten, die ihn nach seiner Motivation befragen. Er beklagt, dass die Großgrundbesitzer immer mehr Wald roden, um Weideland für ihre Rinderherden zu erhalten. Wer sich ihnen in den Weg stellt, wird gefangen genommen, gefoltert und nicht selten umgebracht. Denn es geht um viel Geld. Justiz und Regierung bieten keinen Rückhalt für die Kautschukbauern, denen der Lebensraum genommen wird, ganz abgesehen von der untragbaren Zerstörung des Regenwaldes. Die Zuhörenden winken teils ab, weil sie resignieren, teils werden ihre Fragen immer kritischer. Einer von ihnen droht Chico mit dem Tod; mehr und mehr schließen sich ihm an, da Chico ihnen nur Visionen zu bieten hat, aber nichts gegen den Hunger ihrer Kinder. Seine Warnungen, dass sich auch mit seinem Tod nichts ändern wird, schlagen die anderen in den Wind. Angesichts der Ausichtslosigkeit reflektiert Chico seine Taten. Während Feuer und rasselnde Kettensägen den Bäumen zu Leibe rücken, wird Chico erschossen.

### DAS MÄDCHEN

»In euren Augen ist die Angst, dass das Kind Recht hat, dass die Idiotin die Wahrheit sagt.«

Westeuropa, Gegenwart. Ein medialer Shitstorm bricht über das Mädchen herein, das für seine Forderungen, die »Klimawandelkrisenkatastrophe« zu bekämpfen, angefeindet wird. Es geht mit sich selbst ins Gericht, hält sich an seiner Argumentation fest, tauscht mit seinem anderen Ich Durchhalteparolen aus und provoziert die Menge immer wieder mit Fragen.

Das Mädchen wird zu Moderatorin einer Show und ruft die möglichen Gewinne aus: Reisen nach Brasilien ins Amazonasgebiet, wo der Regenwald brennt, oder nach Malaysia, dessen Inselwelt vom steigenden Meeresspiegel bedroht wird, oder nach Kanada und in die Arktis, wo die Gletscher schmelzen und Eisberge abbrechen.

Wie vor ihm Chico Mendes fragt sich nun auch das Mädchen, wer den Kampf fortführt, wenn ihm niemand mehr zuhört.

### HAPPILY EVER AFTER

»Was seid ihr irre wir wollen nicht töten aber wir müssen nein was nein warum ich nicht nicht ihr habt Millionen ermordet verhungert ertrunken verbrannt erstickt ihr seid Terroristen ihr wollt töten Unschuldige töten alle sollen sehen dass wir es ernst meinen«

Deutschland, nähere Zukunft. Eine Demonstration. Parolen werden immer aggressiver artikuliert, bis die Situation zu kippen droht. Ein Sündenbock ist rasch gefunden, ein Einzelner. Er beruft sich auf die Verdienste, die Wohlstand und Freiheit der Jüngeren erst ermöglicht haben. Sie klagen ihn eben dafür an. Generationen und Meinungen prallen ungebremst aufeinander, die scheinbar klare Rollenverteilung wird immer undurchschaubarer. Szenenwechsel. Das Gerücht verbreitet sich, »draußen« herrsche Bürgerkrieg. Verunsicherung greift um sich, Rechtfertigungen werden gestammelt. Die Situation endet offen.







## MUSIKTHEATER ÜBER KLANG UND KLIMA

### Zur Erinnerung ...

Brandrodung im Regenwald, Erwärmung der Pole, Abschmelzen der Gletscher, steigende Meeresspiegel, Lichtsmog, Ozonloch, CO<sub>2</sub>-Ausstoß, Insektensterben, Plastikvermüllung der Weltmeere, Kohlekraftwerke, Dieselfahrzeuge, Kreuzfahrtschiffe – der Klimawandel oder vielmehr die Klimakatastrophe hat bestürzend viele Gesichter und dies sind nur einige davon. Hinter jedem Begriff steckt ein ganzes Zeitalter voller Geschichten, Entwicklungen, Statistiken und menschlicher Verantwortungslosigkeit.

»Skolstrejk för Klimatet« stand auf dem selbstgemalten Schild, mit dem im Sommer 2018 ein fünfzehnjähriges Mädchen in Schweden einen Feldzug begann, der sich zu einer globalen Bewegung ausweiten sollte: »Fridays for Future«. Das Mädchen trug seine Gretchenfrage »Wie hältst du es mit dem Klimaschutz?« bis in die höchsten politischen Kreise und ließ dabei nicht wenige seiner Gesprächspartner\*innen buchstäblich alt aussehen. Eine Welle von Sympathie und Antipathie brauste durch die sozialen Netzwerke. Unzählige Kommentare arbeiteten sich an Greta Thunberg und ihrer Botschaft ab. Bücher wurden veröffentlicht, Interviews, Reportagen: Die Medien hielten ihr bemerkenswert lang die Treue, bis im Februar 2020 ein anderes Thema die täglichen Nachrichten so umfassend zu beherrschen begann, dass alles andere inklusive Klimakatastrophe davon weggespült wurde: Corona. –

### Neue Wege

Zurück in den November 2018: Die Ministerin für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, Isabel Pfeiffer-Poensgen, kontaktierte alle kommunalen Theater ihres Bundeslandes und stellte ihnen eine »Profildförderung« in Aussicht, wenn sie bereit wären, »Neue Wege« zu gehen. Im Detail: Wir Theaterleute in NRW wurden aufgefordert, kreative Ideen für besondere Projekte zu entwickeln, die im herkömmlichen Theaterbetrieb keine Chance hätten, umgesetzt zu werden. Jedes Theater, das eine oder mehrere solcher Projektideen dem Ministerium und dem NRW Kultursekretariat vorstellte und erklärte, warum diese(s) Projekt(e) besonders wichtig, aktuell, schön, originell und außergewöhnlich sei(en), sollte für dessen/deren Verwirklichung eine ordentliche Stange Geld als Unterstützung erhalten. Und das Tolle daran: Diese Unterstützung würde nicht nur für die Dauer einer Spielzeit, also eines Jahres, gezahlt werden, sondern das vorgestellte Projekt könne quasi als Serie über drei Jahre hinweg ausprobiert – und dabei natürlich stetig verbessert werden. Das Theater Bielefeld bewarb sich mit gleich vier Projektideen – und alle vier fanden die Zustimmung der Jury und werden seitdem umgesetzt! Eines davon seht ihr hier vor euch.

### Kurz und aufregend!

Ein altes und sehr abgenutztes Gerücht sagt ja, dass Oper eigentlich viel zu abgefahren ist, um junge Leute wirklich zu erreichen oder gar zu interessieren. Klassik geht eigentlich schon mal gar nicht, der Gesang zieht einem die Schuhe aus und wenn dabei auch noch »schräge« neue Musik im Spiel ist, dann ist Schluss mit lustig. Aber sowas von – !

Mag sein. Aber wer es nicht ausprobiert, kann es nicht wissen und wird nie erfahren, wie großartig Musiktheater sein kann. Daher: Finde den Fehler! Und damit meinten wir in erster Linie uns selbst. Warum also nicht mal eine Oper machen, die von jungen Menschen (mit-)geschrieben und komponiert wird? Die ein Thema hat, das junge Menschen interessiert? Die so aufgeführt wird, dass man ganz nah dran, sogar fast mittendrin sein kann? Eintauchen in eine Kunstwelt, in der digital und analog ineinandergreifen. In der man hautnah miterlebt, wie und warum Musik entsteht. Gesungen, gezupft, gestrichen, geschlagen oder gesampelt. Am liebsten alles gleichzeitig. Dazu ein Gegenüber von Bühnenbildinstallation und Projektion, von Licht und Dunkel. Und nicht gleich so lang, das Ganze. Schon deshalb, weil es ja auch seine Zeit braucht, so etwas überhaupt zu entwerfen.

Also haben wir folgenden Plan gefasst: Jede Spielzeit planen wir eine neue, aktuelle, thematisch relevante Kammeroper, die von mehreren Kompositionsstudierenden komponiert wird. Die werden wiederum betreut von eine\*r etablierten Komponist\*in. Wenn sie fertig ist, wird sie unter professionellen Bedingungen inszeniert und von Musiker\*innen der Bielefelder Philharmoniker gespielt. Die hierfür gedachte und geeignete Bühne findet sich im neu gestalteten Foyer der Rudolf-Oetker-Halle.

### Muth

Damit Jugendliche nicht nur das Ergebnis kennenlernen, sondern auch bei der Entstehung von vorn bis hinten dabei sein können, haben wir den Musiktheaterjugendclub *Muth* gegründet. Seine Mitglieder treffen sich alle zwei Wochen, besuchen, wenn möglich, Proben und Vorstellungen anderer Produktionen und nehmen an Workshops mit den Operschaffenden teil. Wenn alles gut läuft, kommt es dabei zu einem kreativen Austausch.

Habt Ihr schon mal an einem Libretto mitgeschrieben? Überlegt, was ein Bühnenbild alles können sollte? Wie setzt man beim Komponieren reale Instrumente ein und welche elektronischen Mittel wären geeignet, die Musik zu bereichern? Was kann die menschliche Stimme für Töne zaubern? Welche digitalen Elemente wären geeignet, die Bühnenhandlung in eine Kunstwelt zu übertragen? Welche künstlerischen Gedanken spielen mit, wenn Kostüme für die Figuren entworfen werden? Wie funktioniert Theaterbeleuchtung und wie wird sie gestaltet? Wofür ist die Requisite (nicht) zuständig? Und was macht eigentlich ein\*e Dramaturg\*in?







### Thema und Team

Der erste Durchlauf dieses Neue-Wege-Projekts brauchte, da die betreffende Spielzeit schon fast angefangen hatte, einen Blitzstart. Zeitgleich suchten wir nach einem Stoff, nach jemandem, der daraus ein Libretto machen konnte und nach einer Gruppe Kompositionsstudierender nebst Professor\*in, die sich auf das Abenteuer einlassen würden. Nun, das Thema, um das es gehen sollte, lag gewissermaßen in der Luft: »Fridays for Future« und der Klimawandel drängten sich geradezu auf. Wir beauftragten Manfred Weiß, einen erfahrenen Theaterregisseur und Librettisten, mit der Erstellung eines Operntextes zu diesem Thema. Als betreuende Komponistin baten wir Brigitta Muntendorf um Unterstützung. Wenig später waren auch Nicolas Berge, Helena Cánovas i Parés und Javier Vázquez Rodríguez im Boot, drei Kompositionsstudierende an der Hochschule für Musik und Tanz Köln. Als nächstes engagierten wir mit Robert Lehmeier (Regie), Markus Meyer (Bühnenbild und Kostüme) sowie Konrad Kästner (Video) das Regieteam. Erste Teambesprechungen fanden noch vor der Sommerpause 2019 statt, danach ging es zur Sache. Im Oktober lag das dreiteilige Libretto vor, und pünktlich zum 1. März 2020 gaben Nicolas, Helena und Javier ihre Partituren mit den fertigen Miniopern ab – jeder Teil sollte nicht länger als zwanzig Minuten dauern, um eine Gesamtspieldauer zu erzielen, die z. B. Lehrer\*innen bei der Planung eines Theaterbesuchs genauso entgegenkam wie denjenigen unter Euch, die zum ersten Mal Kontakt zu einem Musiktheaterstück aufnehmen würden. Schließlich heißt unsere Projektreihe ja »First Contact«.

### Stillstand und Neubeginn

Im März 2020 begann die Corona-Pandemie, unser aller Alltag neu zu sortieren. So musste die für Ende Mai 2020 geplante Uraufführung verschoben werden. Besonders hart traf es den frisch gegründeten Jugendclub *Muth*: Proben- und Vorstellungsbesuche konnten bis auf Weiteres nicht mehr realisiert werden, die Workshops wurden auf unbestimmte Zeit verschoben und die regelmäßigen Treffen fanden fortan nur noch virtuell statt. Immerhin. Und an Themen herrschte kein Mangel.

Als sich rund ein Jahr später abzeichnete, dass die notwendigen Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie eine Live-Aufführung des neuen Stücks, das nun den Titel *All Days for Future* trug, unmöglich machen würde, fassten wir den Plan, aus der Not eine Tugend und aus dem neuen Musiktheater einen Theaterfilm zu machen. Konkret stellten wir rechtzeitig vor Probenbeginn die Weichen um: Wir entwarfen ein Drehbuch, das ganz andere Schwerpunkte setzte, als eine räumlich begrenzte Theaterinszenierung es erfordert hätte. Dabei war es uns wichtig, die Basis des Theaterstücks nicht vollends zu verlassen, sondern die Bühne der Rudolf-Oetker-Halle immer als Bezugspunkt zu bewahren.

### Film als Theater hoch zwei

Anstelle von Theaterabläufen mit den uns bekannten Probenbedingungen bestimmten nun plötzlich Drehtage wie beim Film die Planung. Statt wie sonst in Opernproduktionen üblich, in den letzten zwei Wochen alle Elemente – Orchestermusik, Bühnengeschehen, Licht, Ton, Kostüm, Maske etc. – zusammenzufügen, baten wir unseren Dirigenten Julian Wolf und Tonmeister Sebastian Clobes, nun als erstes die komplette Musik mit allen Beteiligten aufzunehmen. Auf der Basis dieser Einspielungen wurde dann Szene für Szene von Regisseur Robert Lehmeier geprobt und von Konrad Kästner und Regieassistentin Carlotta Bohne in eine äußerst detaillierte Shotlist verwandelt, um während der Drehtage effektiv drehen und den Überblick behalten zu können. Zur Szenerie in der Rudolf-Oetker-Halle fügte Regisseur Robert Lehmeier eine weitere Erzählebene dazu, die Außendrehs erforderlich machte: Also neue Planung, Genehmigungen, Organisation, und dann musste auch das Wetter noch mitspielen ...

Einer der Unterschiede, an denen man die neue Herangehensweise gut darstellen kann, ist, dass die drei Stücke nun zu keiner Zeit als kompletter Ablauf durchgeführt wurden, ja, nicht einmal jedes für sich. Es gab weder Generalprobe noch Premiere. Stattdessen wurde jede Szene aus mehreren Perspektiven und Einstellungen gedreht – bis alles »im Kasten« war. Nach der letzten Klappe folgten fünf Wochen Schnitt und Postproduktion, während der Konrad Kästner den Film im ständigen Dialog mit Team, Theater und Komponist\*innen fertigstellte. Herausgekommen ist ... das müsst ihr selbst sehen!







## DIE DREI STÜCKE

### Erster Teil: Waldmensch

Angesichts der erwähnten Medienpräsenz und Strahlkraft der jungen Greta Thunberg hätte es theoretisch nahegelegen, sie ins Zentrum eines Musiktheaterlibrettos zu stellen. Aber schon beim nächsten Schritt wird das Grundproblem offenbar: Ein Theaterstück ist keine Demonstration, auch keine Petition, politische Rede, Diskussion oder sonst eines der weiteren Ereignisse, die sich am ehesten mit dieser Persönlichkeit verbinden. Was aber ist – oder vielmehr kann Theater dann sein? Darauf gibt es viele Antworten, und zum Glück ist keine davon ganz eindeutig. Vage ließe sich skizzieren, dass Theater wohl dort seine emotionale Kraft am stärksten entfaltet, wo sich das Konkrete mit dem zeitlos Gültigen berührt oder gar darin einbettet, namentlich im Musiktheater. Es braucht bei allen Bezügen zur Realität auch Unschärfe und Durchlässigkeit, um die Fantasie des/der Zuschauenden anzuregen. Klar ist überdies, dass etwa eine menschliche Biografie und die Dramaturgie eines zumal sehr kurzen (Musik-)Theaterstücks nur selten miteinander harmonieren.

Manfred Weiß hat denn auch der Verführung standgehalten, eine Bühnenhandlung mit und über die Figur Greta Thunberg zu entwerfen, sondern die gegebene dreiteilige Struktur anders genutzt: Klimaschutz ist zwar von brennender Aktualität, aber nicht erst seit 2018, im Gegenteil. Um hierfür ein prägnantes Beispiel zu geben, wählte Weiß einen Hoffnungsträger in Sachen Klimaschutz, der für die ältere Generation seinerzeit ähnlich wichtig war wie die junge Schwedin heute.

Die Rede ist von Francisco »Chico« Mendes, der 1944 geboren wurde und als Kautschuksammler im brasilianischen Regenwald lebte, genauer gesagt, im Bundesstaat Acre. Das ist ein recht entlegener Teil des Amazonas-Gebietes, der vor 1970 über neunzig Prozent mit Dschungel bedeckt war.

Tausende von Seringueiros wie Mendes fanden hier ihr bescheidenes Auskommen, doch dann kamen Rinderzüchter und Spekulanten, die weite Teile des Regenwalds niederbrannten. Auf die gerodeten Flächen trieben sie ihre Rinder und wurden dafür vom Staat mit hohen Subventionen belohnt. Familien wie diejenige von Chico Mendes vertrieb man. Wer sich querstellte, wurde nicht selten von den Handlangern der Eroberer ermordet – allein in den Achtzigerjahren ist die Zahl der Opfer auf über tausend gestiegen.

Chico Mendes organisierte den gewaltlosen Widerstand: Wo immer er von einer geplanten Brandrodung erfuhr, trommelte er die Kautschuksammler zusammen und sie stellten sich mit ihren Familien schützend vor den Wald. Es gelang ihnen, in dreizehn Jahren über 1,2 Millionen Hektar Baumbestand zu retten und den Ausbau einer Teerpiste durch den Dschungel zu verhindern.

Kurz vor Weihnachten 1988 wurde Chico Mendes auf der Schwelle seines Hauses erschossen. Auch wenn die Weltöffentlichkeit mit Bestürzung und Abscheu auf diesen Mord reagierte und Mendes' Tod den Raubbau am tropischen Regenwald in das kollektive globale Bewusstsein rückte – geändert hat sich nichts. Berichte über die wachsende Zahl ermordeter Umweltschützer\*innen häufen sich aktuell wieder.

Brasiliens Präsident Jair Bolsonaro hat sich den Schutz des Regenwalds nicht gerade auf die Fahnen geschrieben, im Gegenteil. Seine Politik unterstützt diejenigen, die ihn schonungslos vernichten. Medienwirksame Anstrengungen, das zu unterbinden, werden von Umweltschutzorganisationen als Farce bezeichnet.

Manfred Weiß hat einen alten Theatertrick benutzt und eine Szene geschrieben, in der sich die Dinge so verdichten, wie es in der Realität nicht so oft geschieht. Chicos tragisches Ende gibt dramaturgisch eine klare Richtung vor. Wie bei einer Gerichtsverhandlung kommen vorher alle Argumente auf den Tisch, die sein Eintreten für den Regenwald umgaben.

### Zur Musik

Javier Vázquez Rodríguez nutzt das vorgegebene Instrumentarium weitgehend analog: Zu hören sind bei ihm eine Flöte, die sich mit einer Altflöte und einer Piccoloflöte abwechselt. Ganz ähnlich ergänzen sich Klarinette und Bassklarinette, die beide von einer Musikerin gespielt werden. Das sieben-Personen-Ensemble bringt außerdem Horn, Violine, Cello, Kontrabass sowie eine größere Gruppe von Percussion-Instrumenten zum Klingen. Für den Einstieg verwendet Vázquez Rodríguez eine Zuspiegelung, deren Waldgeräusche alsbald von Tierrufen der »echten« Instrumente flankiert werden. Chico Mendes ist als Bariton notiert, der allerdings zunächst spricht. Über das Singen, mit dem er alsbald einsetzt, läßt er sich emotional auf. Chicos Gesangslinie und diejenige des Chores muten gelegentlich wie gregorianischer Kirchengesang an – die Musik macht ihn sozusagen zu einer Art Heiligen. Ob da auch Ironie mitschwingt, bleibt dem Ohr des/der Zuhörenden überlassen ...

Seine Leute, seine Welt »Amazonien« wird von den Streichern dargestellt, die auf den leeren Saiten spielen, also quasi »natürliche« Töne erzeugen. Demgegenüber stehen maschinelle, »industrielle« Elemente und Kettensägenrösche, die für die Bedrohung stehen. Einige sehr interessante Klänge, also Akkorde, prägen die ganz eigene harmonische Ebene dieses Werks.

Chicos Gesang nimmt zum Ende hin immer dramatischere Züge an, auch der Chor steigert sich eine Art Opernfinale hinein, das von den bedrohlichen Ansagen des Schauspielers aufgeheizt wird.

### Zweiter Teil: Das Mädchen

Die drei Teile haben inhaltlich die Symmetrie von Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft. Damit wären wir bei dem kniffligsten Experiment angekommen, das Manfred Weiß zu bewältigen hatte: In der Titelfigur von *Das Mädchen* schwingt zwar ein wenig Greta Thunberg mit, sie versteht sich aber als eine fiktive Übersetzung dieser Persönlichkeit. Losgelöst von ihrer Biografie steht hier eine Art Momentaufnahme auf der Bühne, was schon daraus ersichtlich ist, dass sie gleich zweifach auftritt. Damit ist klar: Es geht nicht um das tatsächliche Mädchen aus Schweden, es geht um das, was sie entfesselt hat.

### Zur Musik

Auch Helena Cánovas i Parés verzichtet weitgehend auf elektronische Elemente, sondern setzt auf »natürliche« Klänge. Ihre Musik hat etwas Intuitives, setzt auf ausgesuchte Klangkombinationen, die weder Dur noch Moll, aber auch nicht atonal sind. Sie schafft damit eine ganz eigene Atmosphäre. Ihre Tonsprache wirkt häufig zugleich verspielt und von großer Ernsthaftigkeit.



Markant hörbar ist gleich zu Beginn die »Hass-Maschine« des Frauenchors: Ein rhythmisch starrer, rasend schnell ablaufender Sprechteil – die perfekte musikalische Übersetzung eines Shitstorms in den ach so sozialen Medien.

*Das Mädchen* ist für eine Mezzosopranistin und eine Schauspielerin geschrieben, deren Stimmen teils live, teils eingespielt zu hören wären, hätte die Uraufführung auf einer Bühne stattgefunden. Die Komponistin kontrastiert die erst einmal leise notierte Auseinandersetzung zwischen ihr und der Gruppe mit einer dramatischen Steigerung, die zum Text »Morgen wird's warm / Wir wollen leben! / Aber ich sehe Not – Flucht – Tod!« kulminiert.

Wenn die Szene kippt und die Titelfigur zur Animateurin im Stile einer TV-Show geworden ist, hat sie eine dreistrophige Arie zu singen, in der Helena Cánovas i Parés durchaus etwas Tonmalerei betreibt: Das Knacken des brennenden Waldes als Pizzicato der Streicher, die schmelzenden Gletscher als Glissandi. Abschließend kehrt große Ernüchterung ein, eine zarte Melancholie macht sich breit, wenn es heißt: »Was ist denn jetzt? Ich verstehe nicht. Wer hat jetzt gewonnen?«

### Dritter Teil: Happily ever after

»Glücklich bis ans Lebensende« ließe sich der Titel übersetzen, eine stehende Redewendung. Die Handlung dagegen gleicht einem dystopischen Szenario, gespeist aus den widersprüchlichen Haltungen zum Thema Klimaschutz. Konsequenter »weitergedacht«, was zuvor verhandelt wurde, prallen hier Meinungen immer emotionaler aufeinander, bis ein Gewaltausbruch nicht mehr zu verhindern ist. Die apokalyptische Atmosphäre eines Bürgerkriegs macht sich breit.

Was der Librettist hier skizziert hat, möge uns im richtigen Leben erspart bleiben – auf der Bühne ist es ein durchaus dankbares Experiment.

### Zur Musik

Nicolas Berge nutzt elektronische Elemente in verschiedener Weise. Mit computerspielartigen »Zerstörungs-Clustern« sorgt er immer wieder für Ausbrüche. Ein ständiges Uhrenticken verbreitet Unruhe und Hektik. Die Sänger\*innen und Sprecher\*innen arbeiten häufig mit Megaphonen, was zu dieser Spannung beiträgt. Zugleich setzt Nicolas Berge die Live-Instrumente äußerst effektiv ein und schafft damit eine ausgewogene Balance zum Elektronik-Anteil. Er arbeitet gern mit liegenden Tönen, die mit anderen, langsam abfallenden Linien Reibungen erzeugen. Diese Flächen werden immer wieder durch markante Schläge vom Schlagzeug unterbrochen, die beinahe wie Stromschläge oder Filmrisse wirken. Ist zunächst die Rollenverteilung der beteiligten Figuren scheinbar klar, kippt auch hier irgendwann die Szene, erkennbar an einem großen Unisono-Sprechchor. Danach verwischt und verdreht sich die Rollenzuweisung, ganz, wie es in einem tatsächlichen Bürgerkrieg unausweichlich der Fall wäre. »Die Revolution frisst ihre eigenen Kinder«. Eine Art Popsong leitet das Finale ein, in der Nicolas Berge durch kitschige Gestaltung und elektronische Zuspiegelung eine zerstörerische Melancholie herstellt. Immer breiter klingt es: »Euch ist alles egal!«

## DIE AUTOR\*INNEN

### Manfred Weiß

ist seit der Spielzeit 2010/11 Künstlerischer Leiter von Semper Zwei und Leiter der Education der Semperoper Dresden. Von 2002 bis 2006 war er Künstlerischer Leiter und Geschäftsführer der Jungen Oper der Staatsoper Stuttgart. Als freischaffender Regisseur und Autor inszenierte er Schauspiel, Musical und Oper u. a. in Mannheim, Bochum, Basel, Stuttgart, Hannover, Tel Aviv, Dresden.

Als Autor und Librettist war er u. a. für das Nationaltheater Mannheim, die Staatsoper Stuttgart, die Staatsoper Berlin, das Musiktheater im Revier Gelsenkirchen, die Sächsische Staatsoper Dresden, die Deutsche Oper am Rhein und die Oper Dortmund tätig. Mit Komponisten wie Mike Svoboda, Johannes Wulff-Woesten, Thierry Tidrow und Zad Moulitka verbindet ihn langjährige Zusammenarbeiten. Am Theater Bielefeld inszenierte er 2001 Thomas Bernhards *Die Macht der Gewohnheit* und 2010 wurde dort *Erwin, das Naturtalent* (Svoboda/Weiß) aufgeführt.



### Javier Vázquez Rodríguez

Geboren 1990 in Gijón, Spanien, begann Javier Vázquez Rodríguez im Alter von 4 Jahren mit dem Musikunterricht; mit 21 Jahren wurde seine Musik bereits auf allen Kontinenten gespielt. Zu seinen bemerkenswertesten Aufträgen gehört die Kammeroper *Waldmensch* für das Theater Bielefeld. Sein Werk *Melancholia* für das Moebius-Quartett wurde in Straßburg beim 17. World Saxophone Congress and Festival uraufgeführt und für das Album *L'actuel* aufgenommen, das 2017 bei La má de Guido erschienen ist. Das Parlament des Fürstentums Asturien hat bei ihm ein Stück in Auftrag gegeben, das in der Zeremonie anlässlich des 40. Jahrestages der spanischen Verfassung uraufgeführt wurde.

Seine Musik wurde u. a. von folgenden Ensembles aufgeführt: Klexos Ensemble, Bielefelder Philharmoniker, Bilbao Symphony Orchestra, Kingdom of Aragon Symphony Orchestra, Ensemble Musikfabrik.

Seit 2019 in Köln ansässig, studiert Javier Vázquez Rodríguez Komposition bei Prof. Brigitta Muntendorf an der Hochschule für Musik und Tanz Köln. Er vervollständigt seine Ausbildung durch Unterricht bei Johannes Schöllhorn, Miroslav Srnka, Alberto Bernal, Matthias Kranebitter, Werner Schulze und José María Sánchez-Verdú. Meisterkurse absolvierte er bei Bernhard Lang, Trevor Wishart, Roberto Fabriciani, Jesse Ronneau, Juan Carlos Blancas, Jason Freeman, Steve Everett, Loïc Maillé und José Manuel Berenguer.







Darüber hinaus hat er regelmäßig als Arrangeur und Orchestrator mit folgenden Persönlichkeiten gearbeitet: Rozalén, nominiert für zwei Latin Grammy Awards im Jahr 2018; Bombai, Nummer eins der spanischen Top 40 Singles Chart im Jahr 2017; Falete, bekannte Größe des Flamenco; Kase. O, der als wichtigster Vertreter des spanischen Hip-Hop gilt; Brenda Holloway, amerikanische Sängerin des legendären Motown-Labels; Joana Amendoeira, portugiesische Fado-Sängerin; Riau Rhythm, indonesische Folk-Band; Driss El Maloumi, Lautenist von Jordi Savall sowie der Tenor Joaquín Pixán, der mit Alfredo Kraus und Montserrat Caballé auf der Bühne stand.



### Helena Cánovas i Parés

Helena Cánovas i Parés, geboren 1994 in Tona, Barcelona, nahm von 2009 bis 2012 Gesangs- und Klavierunterricht an der Musikschule Vic. Bereits in ihrem ersten Jahr als Musikschülerin gewann sie das Neus Miralpeix-Stipendium. 2012 begann sie ihr Bachelorstudium in Komposition an der Hochschule für Musik Aragón (Saragossa) bei Prof. José María Sánchez-Verdú und Prof. Agustín Charles. Zusätzlich nahm sie an Meisterkursen von Beat Furrer, Chaya Czernowin, Tristan Murail, Sofia Gubaidulina, Ivan Fedele und Alberto Posadas teil. Ihre Kompositionen wurden in Madrid, Saragossa, Valencia, Pamplona, Donosti, Salamanca, Segovia, Köln, Dresden, Tel Aviv und Wien uraufgeführt. Ferner hat sie mit Ensembles wie Neopercusión, dem Meitar Ensemble, dem Ensemble Musikfabrik, dem OCAZ-Enigma Ensemble und den Solist\*innen Kai Wessel, Pilar Fontalba, María de los Llanos und Joan Jordi Oliver zusammengearbeitet. An den Musikschulen Teruel und Segovia war sie 2015 und 2016 als Gastdozentin für Komposition tätig. Von September 2016 bis Juli 2017 erhielt sie als Komponistin ein künstlerisches Aufenthaltsstipendium des Etopia-Zentrums für Kunst und Technologie in Saragossa.



Derzeit lebt sie in Köln und hat dort zwischen Oktober 2017 und Juli 2019 ihr Masterstudium Instrumentale Komposition an der Hochschule für Musik und Tanz bei Prof. Markus Hechtle absolviert. Seit Oktober 2019 studiert sie als zweites Masterstudium Komposition Elektronische Musik bei Michael Beil.

Helena Cánovas i Parés erhielt unterschiedliche Preise, u. a. Premi a la Creació Artística Ciutat de Vic (2019) oder der D-bü Wettbewerb Preis für Originalität (2020). Im Mai 2021 gewann sie überdies den Carmen Mateu Young Artist European Award.

Sie ist weiterhin tätig als Pädagogin und im Kulturmanagement als Künstlerische Leiterin des AvantGarten Liedberg Festivals sowie als Projektmanagerin des ÉRMA Ensembles.



### Nicolas Berge

Aus digitalem und analogem Raum, virtuellen Zwischenwelten, Hyperpop und dem Internet ergeben sich für Nicolas Berge die Fragestellungen, die ihn als Komponisten und Musiker prägen. Seine Arbeiten sind meist an den Schnittstellen der Bereiche positioniert. Dabei gilt sein Interesse nicht nur den Stücken selbst, sondern auch ihrer Kontextualisierung im postdigitalen Zeitalter.

Derzeit studiert Nicolas an der Hochschule für Musik und Tanz Köln in der Kompositions-klasse von Prof. Michael Beil. 2017 schloss er sein Klavierstudium bei Prof. Sheila Arnold und Prof. Paulo Alvares ab, in dessen Verlauf er sich zunehmend auf Neue Musik und interdisziplinäre Kooperationen spezialisiert hatte. Als Komponist und Pianist war er an Festivals wie dem Acht Brücken Festival Köln oder dem next\_generation Festival des ZKM in Karlsruhe beteiligt und arbeitete mit Künstlerinnen wie dem Ensemble Musikfabrik zusammen. Für *All Days for Future* – Drei Musiktheater über Klang und Klima, uraufgeführt und realisiert als Theaterfilm am Theater Bielefeld, komponierte er den dritten Teil *Happily ever after*.

2017 gründete er zusammen mit acht anderen jungen MusikerInnen und KomponistInnen das Kollektiv3:6Koeln. Das Ensemble widmet sich der zeitgenössischen Musik und sucht in seiner eigenen Konzertreihe nach Wegen, diese kompromisslos zu kommunizieren.







Am meisten haben mich die moderne Musik, der Raum in der Rudolf-Oetker-Halle und die Szenen auf dem Schrottplatz überrascht, weil das ganz andere Bilder sind, als ich sie beim Lesen des Librettos im Kopf hatte.

**FIONA LITTEK (MUTH)**

Musik und Bild waren den ganzen Film lang unvorhersehbar – Das passt in meinen Augen wie die Faust aufs Auge zum Klimawandel, wo viele Impulse auf einen einströmen und man nervös vor den Nachrichten hängt, was als nächstes passiert.

**MALIN KISSING (MUTH)**

Ich finde, dass in dem Film deutlich wird, dass die Generationen vor uns nichts unternommen haben, um gegen den Klimawandel anzukämpfen und unsere Generation die letzte ist, die den Klimawandel stoppen oder zumindest ausbremsen kann, damit unsere Erde lebenswert bleibt.

**ENYA FUNKE (MUTH)**

**Theater Bielefeld** Spielzeit 2020/21

**Intendanz** Michael Heicks

**Redaktion** Jón Philipp von Linden

**Probenfotos** Sarah Jonek

**Porträtfotos** Helena Cánovas i Parés: © Anna Tena

Nicolas Berge: © Sonja Werner

Javier Vázquez Rodríguez und Manfred Weiß: Privat

**Gestaltung** Büro Beckmann



Charlotte de Montcaussin



Gefördert durch

Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Kulturpartner

